

Beschäftigung, Pendler, Arbeitsmarkt

2

Zentrale räumliche Entwicklungstrends

- Die aktuellen Tendenzen bei Beschäftigung und Arbeitsmarkt sind in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg überwiegend positiv. Die COVID-19-Pandemie bewirkte zwar im Jahr 2020 eine starke Zäsur des langjährigen konjunkturellen Aufschwungs, hat aber nach Daten aus dem Jahr 2021 keine Trendumkehr eingeläutet, auch dank des massiven Einsatzes von staatlichen Hilfen für Unternehmen und arbeitsmarktpolitischer Instrumente wie der Kurzarbeit.
- Ausgehend von einem relativ niedrigen Beschäftigungsniveau stieg in Berlin die Zahl der Beschäftigten in den Jahren bis 2020 sehr stark und mit deutlich größerer Dynamik an als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Eine Stärke des Berliner Arbeitsmarktes stellt der hohe Akademikeranteil dar.
- Auch im Land Brandenburg erhöhte sich die Beschäftigtenzahl weiter, dabei stieg im Berliner Umland die Beschäftigtenzahl am Arbeitsort ebenfalls deutlich, im Weiteren Metropolitanraum hingegen nur moderat, auch wegen einer aus demografischen Gründen ungünstigeren Entwicklung des Beschäftigtenpotenzials.
- In der Beschäftigtenstruktur nach Wirtschaftsabschnitten unterscheiden sich die Länder Berlin und Brandenburg deutlich. In Berlin ist die Tertiärisierung der Arbeitsplätze weit fortgeschritten. Dieser Entwicklungstrend besteht auch im Land Brandenburg, ist aber nicht so stark ausgeprägt, so dass dem Produzierenden Gewerbe dort eine größere Bedeutung zukommt.
- Die Verflechtung zwischen Berlin und Brandenburg wird auf dem Arbeitsmarkt immer enger, was sich an über 310.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt, die über die gemeinsame Ländergrenze pendeln. In etwa vier Fünftel der Fälle wird dabei aus oder in das Berliner Umland gependelt.
- Berlin hat von den deutschen Großstädten nach München die größte Zahl an Berufspendlern und erzielt deutlich ansteigende Einpendlerüberschüsse.
- Brandenburg hat mit 30 % die höchste Quote an Auspendlern von allen Bundesländern.
- Im geringer verdichteten Weiteren Metropolitanraum ist die Bedeutung der Brandenburger Zentralen Orte als Arbeitsmarktzentren vielfach ausgeprägter als im Berliner Umland, wo die Bundeshauptstadt als Arbeitsort insbesondere aus Gründen der besonders guten verkehrlichen Erreichbarkeit eine erheblich stärkere Rolle spielt.
- Infolge des Pandemie-Effekts und des hohen regionalen Gewichts der von Eindämmungsmaßnahmen besonders betroffenen Branchen kam es in Berlin im Jahr 2020 nach langjährigen Rückgängen zu einem erheblichen, wahrscheinlich vorübergehenden Anstieg der Arbeitslosigkeit.
- Im Vergleich zu Berlin fiel im Land Brandenburg die Zunahme der Arbeitslosenzahlen im Jahr 2020 relativ niedrig aus und im Fünfjahreszeitraum seit 2015 ist vor allem konjunkturell und demografisch bedingt sowie trendfortsetzend ein starker Rückgang der gemeldeten Arbeitslosen um mehr als ein Fünftel gegeben.
- Die Abhängigkeit der Bevölkerung von staatlichen Transferzahlungen in Form von Arbeitslosengeld II ist in beiden Ländern deutlich zurückgegangen, bleibt in Berlin jedoch hoch und ist auch im Weiteren Metropolitanraum und dort vor allem in den größeren Städten bedeutend.

2 Beschäftigung, Pendler, Arbeitsmarkt

2.1 Beschäftigungsstand und Beschäftigtenentwicklung

Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Bezogen auf die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg nahm die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Zeitraum Juni 2015 bis Juni 2020 um 12,8 % (271.000 Beschäftigte) auf 2,39 Mio. Personen zu, allerdings bei massiver Ausweitung der Kurzarbeit.¹ Prozentual war der Zuwachs ähnlich stark wie im vorangegangenen Fünfjahreszeitraum. Für das Folgejahr 2021 zeichnet sich ein weiterer Beschäftigungsaufbau ab. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern war die Zunahme der Beschäftigtenzahlen in der Hauptstadtregion deutlich überdurchschnittlich. ► Tabellenspalten 2.1 und 2.7

Land Berlin

Berlin erzielte in den Jahren 2015 bis 2020, ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau, den stärksten Beschäftigtenzuwachs aller Bundesländer (17,4 %) und verfügte im Juni 2020 über 1,54 Mio. Beschäftigte am Arbeitsort. Infolge der durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Rezession fiel der Beschäftigungszuwachs im letzten Untersuchungsjahr (Juni 2019 bis Juni 2020) mit 0,7 % unterdurchschnittlich aus, während es im Folgejahr bis Juni 2021 wieder zu einem erheblichen Anstieg von 2,8 % kam. ► Karte 2.1.1 und Tabellenspalten 2.1 und 2.7

Der Beschäftigtenzuwachs beruhte, anders als in früheren Jahren, überwiegend (zu 55 %) auf der Ausweitung von Vollzeitbeschäftigung.

In den Jahren 2015 bis 2020 hat sich die Beschäftigtenzunahme gegenüber der Vorperiode 2010 bis 2015 nochmals leicht beschleunigt (17,4 % gegenüber 16,3 %). ► Tabellenspalten 2.6 und 2.7

Die Beschäftigtendichte am Arbeitsort Berlin ist, ausgehend von einem im Bundesländervergleich unterdurchschnittlichen Niveau, stark angestiegen und betrug im

Juni 2020 420 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1.000 Einwohner. Die Zunahme dieses Indikators unterstreicht die Beschäftigungsexpansion und zunehmende Zentralität der Metropole Berlin. ► Karte 2.1.2 und Tabellenspalte 2.8

Die Beschäftigtenstruktur ist metropolentypisch von einem sehr hohen Anteil an Beschäftigungsverhältnissen im Dienstleistungssektor gekennzeichnet (87 %), während das Produzierende Gewerbe einen relativ geringen Anteil der Erwerbstätigen beschäftigt. Im tertiären Sektor war der Beschäftigtenzuwachs seit dem Jahr 2015 zudem überproportional hoch; zugleich stagnierten im Produzierenden Bereich insbesondere die Beschäftigtenzahlen im Verarbeitenden Gewerbe. ► Tabellenspalten 2.2 bis 2.5

Arbeitsplätze für Hochqualifizierte, die ein Studium abgeschlossen haben, sind überproportional in Großstädten mit ihren hoch differenzierten Arbeitsmärkten vorhanden. Berlin hat unter allen Bundesländern den höchsten Anteil an Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss (28,9 %) und übertrifft damit auch die anderen Stadtstaaten. ► Karte 2.1.3 und Tabellenspalte 2.9

Land Brandenburg

Das Land Brandenburg hatte in den Jahren 2015 bis 2020 einen moderaten Beschäftigtenzuwachs (5,3 %) und verfügte im Juni 2020 über 848.000 Beschäftigte am Arbeitsort. ► Karte 2.1.1 und Tabellenspalten 2.1 und 2.7

Der Beschäftigtenzuwachs beruhte – im Gegensatz zu Berlin – vollständig auf der Ausweitung von Teilzeitbeschäftigung, während die Zahl der Vollzeitstellen konstant blieb.

In dem Jahrfünft 2015 bis 2020 war der Beschäftigtenzuwachs im Land Brandenburg geringfügig schwächer als in der vorangegangenen Halbddekade (5,3 % gegenüber 5,8 % in Vorperiode 2011 bis 2015). Dies hängt mit dem leichten Beschäftigtenrückgang im Zeitraum Juni 2019 bis Juni 2020 in Höhe von 0,7 % infolge der COVID-19-Pandemie zusammen. In dem nachfolgenden

¹ Zu berücksichtigen ist, dass, ausgelöst durch die Pandemie, ein Zehntel der Beschäftigten im Juni 2020 von konjunktureller Kurzarbeit betroffen waren. Dieser Anteil hat sich bis Juni 2021 auf gut 4 % verringert.

Beschäftigung, Pendler, Arbeitsmarkt

2

Zwölfmonatszeitraum bis Juni 2021 kam es hingegen mit 2,1 % zu einem erheblichen Beschäftigtenzuwachs.

► Tabellenspalten 2.6 und 2.7

Das Berliner Umland erzielte im Zeitraum 2015 bis 2020 ein Beschäftigtenwachstum von 8,9 %, der Weitere Metropolitanraum eine Zunahme von lediglich 3,0 %. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im Berliner Umland die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter noch zugenommen hat, während deren Zahl in den Berlin fernen Landesteilen zurückgegangen ist.

Ausgehend von einem relativ niedrigen Beschäftigungsstand hatten im Berliner Umland einwohnerschwächere Gemeinden unter 10.000 Einwohnern und die Gruppe der Gemeinden ohne Zentralort-Status im Mittel eine prozentual stärkere Beschäftigtenzunahme als größere Gemeinden und Zentrale Orte. Stark geprägt wird diese Trendentwicklung von einigen wenigen kleineren Gemeinden, darunter auch Großbeeren und Wustermark als Standortgemeinden von Güterverkehrszentren.

Besonders hervorzuheben ist, dass im Weiteren Metropolitanraum der Beschäftigtenzuwachs zwischen 2015 und 2020 – anders als in der Vorperiode – prozentual in den Zentralen Orten tendenziell leicht höher als in Gemeinden ohne Zentralort-Status war. Unter ersteren profitieren vom Beschäftigungsaufbau der vergangenen fünf Jahre überproportional einige Zentrale Orte der 2. Reihe wie Nauen, Zossen, Angermünde, Lübbenau/Spreewald und Beelitz, aber auch andere Zentrale Orte wie Bad Liebenwerda, Schwarzheide, Wittstock/Dosse, Herzberg (Elster) und Wittenberge, vorrangig also einwohnerschwächere Zentrale Orte.² Einzelne Zentrale Orte wie Spremberg, Rathenow, Finsteralde und Kyritz weisen in diesem Zeitraum hingegen einen Beschäftigtenrückgang von mehr als 3 % auf.

Die Beschäftigtendichte im Land Brandenburg war gegenüber 2015 leicht ansteigend, stagnierte aber in den letzten Jahren und betrug im Juni 2020 im Mittel 336 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1.000 Einwohner. Damit ist die Beschäftigtendichte am Arbeitsort

deutlich niedriger als in Berlin und allen anderen Bundesländern. ► Karte 2.1.2 und Tabellenspalte 2.8

Die Beschäftigtendichte fällt in beiden Teilräumen ähnlich hoch aus. Während die Beschäftigtendichte im Weiteren Metropolitanraum tendenziell mit steigender Einwohnerzahl der Gemeinden stark zunimmt, weisen im Berliner Umland die Gemeindegrößenklassen bis unter 50.000 Einwohner mehr oder minder ähnliche Dichtewerte auf. Im Weiteren Metropolitanraum liegt die Beschäftigtendichte bei den Zentralen Orten fast doppelt so hoch wie bei den anderen Städten und Gemeinden; dabei treten hohe Werte besonders bei Schwarzheide, Herzberg (Elster), Beeskow, Seelow, Spremberg und Eisenhüttenstadt auf, also einigen industriellen Kernen sowie kleineren Kreisstädten. Im Berliner Umland sind die Unterschiede zwischen den Zentralen und Nicht-Zentralen Orten in summa etwas weniger stark ausgeprägt; dort haben von den Zentralen Orten die Landeshauptstadt Potsdam, der Flughafen- und Wissenschaftsstandort Schönefeld-Wildau und einige Industriestandorte wie Ludwigsfelde und Teltow hohe Beschäftigtendichten. Daneben existieren Zentrale Orte, die stark als Wohnstandorte profiliert sind wie Falkensee, Neuenhagen bei Berlin und Erkner.

Knapp ein Viertel der Beschäftigten im Land Brandenburg ist im Produzierenden Gewerbe tätig, womit diesem Sektor eine deutlich größere Bedeutung für den Arbeitsmarkt zukommt als im Land Berlin (13 %). In der Land- und Forstwirtschaft sind im Flächenland Brandenburg lediglich noch gut 2 % beschäftigt. Dieser Wirtschaftsabschnitt wie auch das Produzierende Gewerbe prägen die Wirtschaftsstruktur im Weiteren Metropolitanraum stärker als im Berliner Umland, während anteilig im Berliner Umland mehr Beschäftigte im Handel, Verkehr, Logistik und dem Gastgewerbe tätig sind. Gegenüber dem Jahr 2015 war die Zunahme der Beschäftigtenzahl im Land Brandenburg bei sonstigen Dienstleistungen am stärksten, im Produzierenden Gewerbe hingegen stark unterdurchschnittlich und in der Land- und Forstwirtschaft rückläufig. ► Tabellenspalten 2.2 bis 2.5

² Zu den Zentralen Orten der 2. Reihe gehören Ober- und Mittelzentren im Weiteren Metropolitanraum, die aus Berlin, bezogen auf Verteilbahnhöfe, über Schienenverbindungen in einer Fahrzeit von bis zu 60 Minuten erreichbar sind.

2 Beschäftigung, Pendler, Arbeitsmarkt

Mit zunehmender Bevölkerungszahl der Gemeinden steigt in beiden Teilräumen Brandenburgs der Anteil der in sonstigen Dienstleistungsbereichen Beschäftigten.

Die Zentralen Orte differieren in ihrer Beschäftigtenstruktur erheblich. Ausgesprochen industriell geprägte Standorte wie Spremberg, Lauchhammer-Schwarzeheide, Blankenfelde-Mahlow, Guben oder Eisenhüttenstadt stehen Zentralen Orten mit einer Profilierung im Bereich Verkehr und Logistik (Schönefeld-Wildau, Hoppegarten, Werder (Havel), Falkensee, Ludwigsfelde) bzw. bei sonstigen Dienstleistungen (Oberzentren Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus und Kreisstädte wie Seelow, Herzberg (Elster), Bad Belzig und Eberswalde) gegenüber.

Im Land Brandenburg lag der Anteil der Hochqualifizierten mit akademischem Berufsabschluss an den Beschäftigten mit 13,9 % im Jahr 2020 unter dem Durchschnitt von Deutschland (17,4 %). ► Karte 2.1.3 und Tabellenspalte 2.9

Generell ist ein vergleichsweise hoher Akademikeranteil charakteristisch für größere Städte und verdichtete Räume, da hier Wirtschaftszweige und Einrichtungen, die vielfach hoch komplexe Tätigkeiten erfordern, stärker vertreten sind, so z. B. Forschung und Entwicklung, Unternehmensdienstleistungen, öffentliche Verwaltung und höherrangige Bildungseinrichtungen. Im Berliner Umland sind anteilig deutlich mehr Hochqualifizierte beschäftigt als im Weiteren Metropolenraum. Das ist z. T. auf den sehr hohen Akademikeranteil in der Landeshauptstadt Potsdam zurückzuführen. Im Weiteren Metropolenraum treten überdurchschnittlich hohe Werte u. a. bei einer Reihe von Zentralen Orten wie Senftenberg, Cottbus, Seelow und Frankfurt (Oder) auf, aber auch in kleineren Gemeinden, die z. B. als Forschungsstandorte profiliert sind (u. a. Müncheberg, Paulinenaue) oder bedeutende Gesundheitseinrichtungen aufweisen (u. a. Bad Saarow, Buckow (Märkische Schweiz)).

2.2 Pendler

Land Berlin

Gut jeder fünfte in Berlin sozialversicherungspflichtig Beschäftigte pendelte im Jahr 2020 aus dem Land Brandenburg, anderen Bundesländern oder dem Ausland ein. Auf der anderen Seite arbeitete gut ein Achtel der in Berlin wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten außerhalb der Stadt.

Beim Pendlervolumen (Summe aus Ein- und Auspendlern) liegt Berlin unter den Großstädten in Deutschland mittlerweile auf dem zweiten Platz hinter München, das eine deutlich kleinere Stadtfläche hat, so dass hier vergleichsweise mehr Beschäftigte ihren Wohnstandort außerhalb der Stadtgrenze haben.

In Berlin überstieg im Jahr 2020 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die über die Landesgrenze einpendeln, die Zahl der Auspendler um 157.000 Personen. Dieser positive Pendlersaldo hat sich zwischen 2015 und 2020 deutlich um ca. 45.000 Personen erhöht. Dies stellt gegenüber der Vorperiode einen stark beschleunigten Anstieg dar - der Saldo hatte von 2010 bis 2015 lediglich um 9.000 Personen zugenommen. ► Karten 2.2.1 und 2.2.2, Tabellenspalten 2.12, 2.16 und 2.17

Gemessen an der hohen Einwohnerzahl ist der Pendlersaldo Berlins relativ moderat; hierbei ist jedoch das vergleichsweise große Stadtgebiet zu berücksichtigen, die geringe Bevölkerungsdichte im Land Brandenburg sowie der Umstand, dass die Suburbanisierung infolge der deutschen Teilung erst nach 1990 wieder einsetzte, weshalb sich also das Pendeln zum Arbeitsplatz in überdurchschnittlichem Maße innerhalb der Metropole vollzieht. So bleibt Berlin bei den Ein- und Auspendlerquoten³ erheblich unter dem Niveau anderer großer Städte und erreicht mit einer Einpendlerquote von 22,1 nur knapp die Hälfte der Werte von München und Köln bzw. ein Drittel des Niveaus von Frankfurt am Main. Auch bei der Auspendlerquote liegt Berlin mit 13,3 deutlich hinter

³ Einpendlerquote: Anteil der Einpendler an SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort [%]; Auspendlerquote: Anteil der Auspendler an SV-pflichtig Beschäftigte am Wohnort [%]

Beschäftigung, Pendler, Arbeitsmarkt 2

Hamburg und bei etwa nur der Hälfte der Werte von München, Köln und Frankfurt am Main.

Zwei Drittel aller Einpendler nach Berlin wohnten im Jahr 2000 in Brandenburg (225.000 Personen). Umgekehrt pendelte knapp die Hälfte der Auspendler aus Berlin in das Land Brandenburg aus (86.000 Personen).

Die Zahl der Berufspendler insgesamt nach und aus Berlin hat im zeitlichen Verlauf in beiden Richtungen weiter zugenommen. Dies trifft insbesondere auf die Zahl der Einpendler zu, die im Zeitraum 2015 bis 2020 um mehr als ein Fünftel anstieg, während sich die Zahl der Auspendler nur um rund ein Zehntel erhöhte. Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie schwächte sich die Dynamik der Zuwächse bei den Pendlerzahlen im Jahr 2020 vorübergehend ab.

Land Brandenburg

30 % der im Land Brandenburg lebenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendelten im Jahr 2020 aus beruflichen Gründen in andere Bundesländer aus.

Brandenburg hatte im Jahr 2020 einen stark negativen, gegenüber 2015 vorübergehend erhöht negativen Pendlersaldo von rund 148.000 Personen. Im Jahr 2021 zeichnete sich hingegen ein etwas geringerer negativer Pendlersaldo ab, der dem Jahr 2015 gleichkam (139.000 Personen), da die Einpendlerzahlen nach einem vorübergehenden Rückgang in 2020 wieder stark zunahmen. ► Karten 2.2.1 und 2.2.2; Tabellenspalten 2.12 und 2.17

Berlin stellt für das Land Brandenburg das wichtigste Arbeitsmarktzentrum dar. Gegenüber Berlin ergab sich im Jahr 2020 ein negativer Pendlersaldo von rund 139.000 Personen. ► Karte 2.2.3; Tabellenspalten 2.18

Die hohe Zahl von Auspendlern nach Berlin begünstigt im Umland eine niedrige Arbeitslosenrate und eine vergleichsweise hohe Kaufkraft, obwohl im Berliner Umland die Beschäftigendichte am Arbeitsort nicht höher ist als im Weiteren Metropolitanraum. ► Karte 2.2.5; Tabellenspalten 2.22

Die Intensität der Pendlerverflechtungen ist stark entfernungs- bzw. erreichbarkeitsabhängig. So entfiel im Berliner Umland 45 % des Pendlervolumens über Gemeindegrenzen auf Auspendler nach Berlin und Einpendler aus der Hauptstadt. Im Weiteren Metropolitanraum sind

die Pendlerverflechtungen mit Berlin aufgrund höherer Zeitaufwendungen und Mobilitätskosten und z. T. der Nähe zu anderen Großstädten mit 9 % am gesamten Pendleraufkommen erheblich niedriger. Für das Land Brandenburg insgesamt liegt dieser Anteil bei 25 %. ► Tabellenspalte 2.20

Vier Fünftel der Brandenburger Auspendler nach Berlin wohnen im Berliner Umland, nur ein Fünftel im Weiteren Metropolitanraum.

Im strukturstärkeren südlichen Berliner Umland ist die Pendlerorientierung auf Berlin weniger ausgeprägt, da hier eine größere Zahl wichtiger Arbeitsmarktzentren wie Potsdam, Ludwigsfelde, Schönefeld und Wildau existiert. ► Karte 2.2.1

Fast alle Gemeinden im Berliner Umland und darüber hinaus hatten mehr Auspendler nach Berlin als Einpendler aus der Metropole. Die bedeutende Ausnahme war die Flughafengemeinde Schönefeld und in geringerem Umfang die Gemeinde Großbeeren mit dem wichtigen Logistikstandort GVZ Berlin Süd. ► Karten 2.2.3 und 2.2.4

Weitere Gemeinden mit positiven Pendlersalden im Berliner Umland, die aber primär aus Einpendlerüberschüssen gegenüber anderen Brandenburger Gemeinden resultieren, sind neben der Landeshauptstadt Potsdam vorrangig bedeutende Industrie- und Gewerbestandorte mit Zentralort-Status wie Ludwigsfelde, Wildau, Hoppegarten und Hennigsdorf sowie die GVZ-Standorte Wustermark und Großbeeren. ► Karte 2.2.1

Im Weiteren Metropolitanraum ist der negative Pendlersaldo, gemessen an der Bevölkerungszahl, weniger ausgeprägt als im Berliner Umland. Die Mehrzahl der Zentralen Orte erzielte einen positiven Pendlersaldo. Höchste absolute Überschüsse hatten Cottbus, Frankfurt (Oder), Neuruppin, Eisenhüttenstadt und Spremberg, höchste einwohnerbezogene Werte waren für kleinere Zentrale Orte festzustellen: Schwarzheide, Herzberg (Elster), Beeskow und Seelow. Zu den Zentralen Orten mit den einwohnerbezogen höchsten negativen Werten gehörten einige kleinere Zentrale Orte ohne Kreisstadtfunktion wie Zehdenick-Gransee, Jüterbog und Großräschen. ► Karte 2.2.1 und Tabellenspalte 2.15

2 Beschäftigung, Pendler, Arbeitsmarkt

Bei der einzelgemeindlichen Entwicklung der Pendlersalden von 2015 bis 2020 zeigt sich in beiden Teilräumen grundsätzlich und auch bei den Zentralen Orten eine große Bandbreite positiver und negativer Entwicklungen. Im Berliner Umland finden sich positive Veränderungen im östlichen und südöstlichen Umland (Hoppegarten, Erkner, Neuenhagen bei Berlin, Wildau), ansonsten jedoch moderate bis deutliche Rückgänge. Letztere waren in absoluten Zahlen oft am höchsten bei Zentralen Orten, die in den letzten Jahren starke Wanderungsgewinne gegenüber Berlin verzeichneten (z.B. Bernau bei Berlin, Königs Wusterhausen, Falkensee), aber offensichtlich vielfach nicht zum Arbeitsort der Zugewogenen wurden. Eine Sondersituation war im Jahr 2020 bei der Flughafengemeinde Schönefeld gegeben, da die Fluggastzahlen infolge der Pandemie stark einbrachen und auch die Zahl der Einpendler rückläufig war, so dass die Entwicklung des Pendlersaldos im Fünfjahresvergleich negativ ausfiel. ► Karte 2.2.2; Tabellenspalten 2.16 bis 2.19

Im Weiteren Metropolenraum streut die Entwicklung des Pendlersaldos ebenfalls stark. Insbesondere infolge des Beschäftigungsanstiegs der letzten Jahre überwiegen hier Zentrale Orte mit einer Steigerung des Pendlersaldos (z. B. bei Schwedt/Oder, Cottbus, Nauen, Herzberg (Elster)). Deutliche Rückgänge sind für Spremberg, Rathenow und Finsterwalde zu verzeichnen. Zur summarisch positiven Entwicklung des Pendlersaldos bei den Zentralen Orten ist zugleich eine entsprechend gegenläufig negative für die Nicht-Zentralen Orte festzustellen.

2.3 Arbeitslosigkeit

Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Bezogen auf die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ist die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen bis Juni 2020 auf knapp 296.000 und damit gegenüber Juni 2015 um lediglich 2 % gesunken. Der geringe Rückgang der Arbeitslosigkeit ist jedoch nur eine Momentaufnahme, die von den negativen wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für den Arbeitsmarkt mit starkem Anstieg der Arbeitslosigkeit insbesondere in Berlin ab dem zweiten Quartal 2020 geprägt wurde. In den Vorjahren 2015 bis 2019 war die Arbeitslosigkeit hingegen stetig um insgesamt ein Viertel zurückgegangen und im Jahr 2021 sind

deutliche Erholungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt erkennbar. ► Tabellenspalten 2.23 und 2.24

Die Arbeitslosenrate, d. h. die Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, belief sich 2020 auf 7,4. Die Zahl der erwerbsfähigen hilfeberechtigten Personen, die nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) leistungsberechtigt waren, umfasste 2020 ca. 484.000 Personen; die vor allem durch die Ausweitung der Beschäftigung rückläufige Quote war mit 12,1 % allerdings weiterhin deutlich zweistellig. ► Tabellenspalten 2.25 bis 2.27

Land Berlin

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen ist in Berlin infolge der COVID-19-Pandemie deutlich gestiegen. Im Zeitraum Juni 2015 bis Juni 2020 erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um mehr als 9 % auf rund 209.000 Personen. Dabei hat sich die Arbeitslosenzahl nach zuvor starkem Rückgang von 2019 auf 2020 sprunghaft um fast 57.000 Personen erhöht. Nachteilig machte sich hier bemerkbar, dass in Berlin Branchen eine herausgehobene Bedeutung haben, die von den Auswirkungen der Pandemie besonders negativ betroffen waren wie Handel, Gastgewerbe, Beherbergung und der Kulturbereich. Im Folgejahr bis Juni 2021 ging die Zahl der Arbeitslosen auf 199.000 Personen zurück, lag damit aber noch um 4 % höher als im Juni 2015. ► Karte 2.3.1 und Tabellenspalte 2.23 und 2.24

Die Arbeitslosenrate lag im Juni 2020 stadtweit bei 8,6 je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Bei leicht überdurchschnittlichen Werten der Innenbezirke ergibt sich auf Bezirksebene ein differenzierteres Bild mit vergleichsweise hohen Arbeitslosenraten von 12,5 in Neukölln bis zu 5,7 je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Rückgänge der Arbeitslosigkeit hatte im Untersuchungszeitraum nur der Bezirk Marzahn-Hellersdorf zu verzeichnen. ► Karte 2.3.2 und Tabellenspalten 2.24 und 2.25

Das Land Berlin hat einen hohen Anteil an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die nach dem SGB II staatliche Transferzahlungen in Form von Arbeitslosengeld II

Beschäftigung, Pendler, Arbeitsmarkt 2

(ALG II) beziehen.⁴ Im Juni 2020 erhielten etwa 15 % der Einwohner zwischen 15 und unter 65 Jahre diese Unterstützungsleistungen. Im Juni 2015 fiel dieser Wert noch 2,5 Prozentpunkte höher aus. ► Tabellenspalten 2.26 und 2.27

Eine hohe Quote an SGB II-Beziehern an der Bevölkerung signalisiert Armut. Hier bestehen bereits auf der Bezirksebene ausgeprägte Disparitäten, variiert dieser Indikator doch im Juni 2020 zwischen ca. 8 % in Steglitz-Zehlendorf und 22 % in Neukölln. Kleinräumig sind solche Gegensätze bei nachgewiesenem strukturellen Beharrungsvermögen noch deutlich stärker ausgeprägt. Gefragte Wohnlagen, z. B. Einfamilienhausgebiete oder Quartiere, die nach 1990 errichtet oder stark aufgewertet wurden, weisen niedrige Quoten an ALG II-Empfangenden auf, Großwohnsiedlungen und einige innenstadtnahe Quartiere hingegen hohe Quoten. ► Karte 2.3.3

Land Brandenburg

Im Land Brandenburg geht die Arbeitslosenzahl aus konjunkturellen, daneben auch aus demografischen Gründen sehr stark zurück. Auch die Pandemie konnte diese positive Entwicklung nur vorübergehend beeinträchtigen. Im Zeitraum Juni 2015 bis Juni 2020 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um mehr als ein Fünftel auf 86.000 Personen. Im Folgejahr bis Juni 2021 sank die Zahl auf 78.000 Personen und war somit um 29 % niedriger als im Juni 2015, wodurch sich der Trend der vorangegangenen Halbdekade weiter fortsetzte. ► Karte 2.3.1 und Tabellenspalten 2.23 und 2.24.

Die Arbeitslosenrate je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter lag im Juni 2020 landesweit bei 5,5 und damit erheblich niedriger als in Berlin. ► Karte 2.3.2 und Tabellenspalte 2.25

Vom Rückgang der Arbeitslosenzahlen profitierte der Weiterer Metropolenraum ungleich stärker als das Berliner Umland. Dennoch war im Berliner Umland, primär aufgrund der Entlastungswirkung des Arbeitsmarktes durch Auspendler nach Berlin, die Arbeitslosenrate um zwei Fünftel niedriger als in den Berlin ferneren Regionen. Die Arbeitslosenrate lag vor allem in einwohnerstärkeren Städten und Gemeinden im Weiteren Metropolenraum über dem Landesdurchschnitt. In diesen Gemeindegroßklassen fiel auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit etwas schwächer aus als für den Teilraum insgesamt.

Im Juni 2020 waren im Land Brandenburg, bezogen auf die Bevölkerung zwischen 15 und unter 65 Jahre, knapp 8 % der erwerbsfähigen Personen nach dem SGB II leistungsberechtigt. Diese Quote ist gegenüber Juni 2015 um fast drei Prozentpunkte gesunken. ► Karte 2.3.3 und Tabellenspalten 2.26 und 2.27

Die Quote der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II erreicht im Land Brandenburg nur etwas mehr als die Hälfte des Berliner Niveaus; sie ist zugleich im Weiteren Metropolenraum mit knapp 10 % knapp doppelt so hoch wie im Berliner Umland. In den meisten Zentralen Orten bzw. einwohnerstärkeren Städten und Gemeinden ist Einkommensarmut wesentlich stärker verbreitet als in den Nicht-Zentralen Orten und kleineren Gemeindegroßklassen. Bei der Quote existiert innerhalb der Gruppe der Zentralen Orte jedoch – auch in starker Abhängigkeit von der Berlinnähe – eine sehr große Spannweite von 2 % (Neuenhagen bei Berlin-Hoppegarten) bis 20 % (Prenzlau). Die Niveauunterschiede sind bei den Raumkategorien Zentralörtlichkeit und Gemeindegroßklassen im Weiteren Metropolenraum wesentlich stärker als im Berliner Umland ausgeprägt.

⁴ Ein Teil dieser Personen ist zugleich abhängig erwerbstätig und/oder verfügt über Einkommen aus selbständiger Tätigkeit.